

Die Rasse als solche

Wenn ich das richtig verstanden habe, gibt es keine verschiedenen menschlichen Rassen. „Die Einteilung der Spezies Mensch in Rassen oder Unterarten ist aus wissenschaftlicher Sicht heute völlig überholt. Die sichtbaren Unterschiede von Menschen aus verschiedenen Kontinenten führen nicht zu objektiv abgrenzbaren Gruppen, weil die Übergänge fließend sind. Zur Beschreibung der individuellen Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe ist allgemein die Bezeichnung ‚Ethnie‘ üblich.“ Wikipedia

Es gibt also nur die Rasse Mensch. Demzufolge ein Rassist jemand ist, der sich gegen Menschen richtet, egal, welche Hautfarbe sie haben, oder? Nach den erneuten Polizistenmorden an Bürgern mit schwarzer Hautfarbe in den USA ist die Rassismus-Debatte wieder aufgeflammt, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Sie hat auch unser Grundgesetz erreicht. Denn im Artikel 3 steht:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, **seiner Rasse**, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Bei Unterzeichnung des Grundgesetzes 1949 war es sicherlich nicht böse Absicht, das Wort Rasse zu verwenden. Da mit Abstammung eigentlich alles gesagt ist, könnte das Wort Rasse einfach aus dem Grundgesetz gestrichen werden. Im ersten Teil wäre es vielleicht noch sinnvoll, nach „Geschlechtes“ „seiner sexuellen Orientierung“ einzufügen. Das dürfte eine spannende Diskussion im Bundestag werden.

Tja, und die Freunde der gehobenen Volksmusik, auch Schlager genannt, müssten sich von dem Werk „Ein Klassegirl, ein **Rassegirl** ist Monika“ verabschieden, mit dem der heute 76-jährige Sänger **Pjotr Nikolajewitsch von Orlow**, besser bekannt als **Peter Orloff**, 1969 bei der ZDF-Hitparade Platz Eins belegte.

Damit ist es aber nicht getan, denn jetzt soll die Geschichte neu geschrieben und von ihrer unangenehmen Vergangenheit gesäubert werden. Wer etwas in Europa auf sich hielt, hatte Kolonien, vor allem in Afrika. England, Frankreich, die Niederlande und Belgien lagen da ganz vorn, auf Platz Drei allerdings Deutschland, wenn auch „nur“ von den 1880er Jahren bis 1919, als sie nach dem Ersten Weltkrieg gemäß des Versailler Vertrages abgetreten werden mussten. Natürlich an die Sieger. In Namibia soll es immer noch Straßen mit deutschen Namen geben und sicherlich auch einen Bismarckhering. Und da sind wir mitten drin im Thema Straßennamen.

2015 hatte die BVG eine tolle Idee. Prominente sollten die Stationsnamen ansagen. So hörte man bei der Klosterstraße die Stimme von **Frank Zander**. **Dieter Hallervorden** wurde die Mohrenstraße vorgeschlagen, wodurch er mächtig Ärger bekam. Nun, die Mohrenstraße gibt es noch heute, obwohl es schon 2014 Vorschläge gab, den Namen zu ändern, beispielsweise in Nelson-Mandela-Straße. Nicht ernst gemeint war wohl der Vorschlag, sie in „Möhrchenstraße“ umzubenennen und von Helge Schneider ansagen zu lassen.



Foto: Hamburg Journal NDR

In Hamburg durchforstet man derzeit alle Straßennamen nach Verbindungen zur Kolonialzeit, in der schlimmste Verbrechen an der Bevölkerung verübt wurden. Ich halte das für richtig. Wenn bewiesen werden kann, dass sich jemand menschenverachtend verhalten hat, gebührt ihm kein Straßename. Es gibt genügend Widerstandskämpfer, derer gedacht werden könnte.

Wenn sich jemand den Rassismus auf die Fahnen geschrieben hatte, dann waren es die Nazis. Sind wirklich alle Spuren beseitigt. Der große Platz neben dem RBB heißt nicht **Adolf-Hitler**-Platz, sondern **Theodor-Heuss**-Platz. Die nach **Heinrich von Treitschke** benannte Straße in Steglitz durfte aber ihren Namen behalten. Treitschke prägte den Satz: „Die Juden sind unser Unglück“, der später das Motto des NS-Hetzblatts „Der Stürmer“ wurde. Die SPD wollte die Straße nach Bischof **Kurt Scharf** benennen, der 26 Jahre lang in einer an der Straße liegenden Kirche gepredigt hatte. Doch 2013 machte die BVV Steglitz-Zehlendorf mit ihrer schwarz-grünen Mehrheit den Umbenennungsplänen ein Ende, wohl auch, weil die Anwohner lieber Treitschke als Scharf auf ihrem Briefpapier stehen haben wollten. Quelle: Tagesspiegel

Es bleibt nicht bei den Straßennamen. Jetzt geht es auch den Statuen an den Kragen. In den USA sind mehrere Statuen von **Christoph Columbus** beschädigt worden, in Boston schlug man ihm den Kopf ab. Kritische Auseinandersetzung und Veränderungen Ja bitte, Vandalismus Nein.

Ed Koch